Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 237. Samstag den 4. Oktober. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 29. Sept. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wohnten der gestrigen Vorstellung von Meyerbeers „Robert der Teufel" im großen Opernhause bei. Es hatte sich für diesen Abend zur Begrüßung der Erlauchten Königstochter ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß das Haus gedrängt voll war, und zahlreiche Gesuche um Eintrittsbillets hatten abgewiesen werden müssen. Aller Augen waren auf die große königl. Loge gerichtet, die sich allmälig mit den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und den in der Hauptstadt anwesenden fremden Herrschaften füllte. Als um 6 Uhr Ihre kaiserl. Maj. an der Seite Sr. Maj. des Königs und in Begleitung der Großfürstin Maria kaiserl. Hoh. erschienen, wurden Allerhöchstdieselben mit Trompetenklang empfangen und von der ganzen Versammlung mit dem lautesten Jubel begrüßt. Ihre Maj. traten an die Brüstung der Loge und geruhten, Sich wiederholt gegen das Publikum zu verneigen, dessen Begrüßungen sich darauf stürmisch erneuerten. Nachdem Allerhöchstdieselben in der Mitte der Loge Platz genommen, Ihnen zur Rechten Se. Maj. der König und zur Linken Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin, begann die Vorstellung, der indessen das versammelte Publikum nur eine geringe Aufmerksamkeit schenkte, sondern immer mit Ungeduld den Schluß der Akte abwartete, um wiederholt seine Blicke nach der Loge zu wenden, die ihm das wahrhaft erhebende Bild von Preußens hochverehrtem Monarchen in der Mitte der ganzen erhabenen Herrscherfamilie bot. Nach Beendigung der Oper, die, um die Vorstellung früher zu Ende zu bringen, bedeutend abgekürzt worden war, brach der Jubel der versammelten Menge unter dem Schmettern der Trompeten von neuem aus; Ihre kaiserl. Maj. verneigten sich huldreichst und verließen mit Sr. Maj. dem Könige und den übrigen Höchsten Herrschaften das Haus.

— Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält den Staatsvertrag vom 31. Mai d. J. zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha wegen Abtretung des Fürstenthums Lichtenberg, und das Allerhöchste Patent vom 15. August d. J. wegen Besitznahme der unter dem Namen des Fürstenthums Lichtenberg von Sr. Durchlaucht dem Herzoge zu Sachsen-Koburg-Gotha bisher innegehabten Landestheile am linken Rheinufer. (Siehe den Art. St. Wendel in Nro. 233 d. Bl.)

— Unser bisheriger Gesandte in Spanien, Hr. v. Liebermann, ist aus Schlesien wieder hier angekommen, und hat auf längere Zeit hier ein Quartier gemiethet. — Man will wissen, daß der Gang der Ereignisse in Madrid und deren leicht absehbare Folgen drei große Mächte veranlaßt hätten, Frankreich und England durch ihre an den betreffenden Höfen bevollmächtigte Minister Eröffnungen zu machen, die sich auf ein gemeinschaftliches Einschreiten oder doch wenigstens auf die Absicht bezögen, die Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel zum Gegenstand gemeinschaftlicher Berathung zu machen. Die Anhänger der Sache des Prätendenten haben dieses Gerücht bedeutend weiter zu ihrem Vortheil ausgesponnen. (H. K.)

— In Schlesien ist der Futtermangel so groß, daß man 100 Schafe in Fütterung gibt, und nach der rauhen Jahreszeit 50 zurückerhält, die andere Hälfte aber als Entschädigung für die Fütterung zurückläßt. Der Scheffel Aepfel kostet in Schlesien 4 Gr., der Scheffel Kartoffel 20 Gr.

Deutschland.

Leipzig, vom 28. Sept. Heute nimmt unsre Michaelismesse mit der sogenannten Böttcherwoche ihren Anfang, oder sie hat vielmehr schon einige Tage früher mit großer Lebhaftigkeit begonnen; denn es sollen in einigen Artikeln, wohin jedoch Kolonialwaaren nicht gehören, nicht unbedeutende Geschäfte gemacht worden seyn. Auch ist die Zahl der Fremden, zumal Verkäufer, größer als sonst.

Türkei.

Die Times erwähnen in ihrer Korrespondenz aus Konstantinopel vom 26. Aug. eines Berichtes des Seraskers, wonach in einer Woche nicht weniger als tausend Menschen dort an der Pest gestorben wären. Inzwischen hielt man dies für absichtlich übertrieben, um einen Vorwand zu gewinnen, die Flotte und Truppen unter Quarantäne zu stellen, und damit der Ausbreitung der Meuterei vorzubeugen, die sich unter mehreren Regimentern offenbart hatte. Auch der Morningherald meldet von Entdeckung eines Komplotts in der Armee gegen das Leben des Sultans, in Folge dessen 6 bis 7 Oberoffiziere erdrosselt worden wären. Auch Osman Pascha, der bekannte Exadmiral Mehemed-Alis, soll nicht sowohl an der Pest, sondern an Gift gestorben seyn. Das Gerücht hatte ihn nämlich an die Spitze der Verschwörung gestellt, und man glaubte, er würde auch zu seinem alten Herrn Mehemed Ali, dem er im Herzen nie untreu geworden, zurückgekehrt seyn, wäre er nicht von dem gerechten Argwohn des Sultans zu strenge bewacht worden.

Oestreich.

Wien, vom 24. Sept. Die Post aus Konstantinopel ist eingetroffen, bringt aber nichts von Bedeutung. Man arbeitete an Entwaffnung der Flotte, und sprach kaum noch von den Unruhen in Syrien. — Se. Maj. der Kaiser wird bis zum 28. d. zurück erwartet. Mehrere Regimenter, welche in dem Lager bei Turas waren, sind auf dem Rückmarsch nach ihren Garnisonen hier durchpassirt.

Portugal.

Don Pedro hatte unterm 18. Sept. folgendes Schreiben an die Deputirtenkammer gerichtet: „Meine Herren Deputirten der portugiesischen Nation! Stets freimüthig und getreu meinen Schwüren und der Stimme meines Gewissens gehorchend, benachrichtige ich Sie, daß ich gestern die Pflichten eines Sohnes der katholischen Kirche und eines Familienvaters erfüllt habe. Ich glaube, daß es bei dieser Gelegenheit meine gewissenhafte Pflicht ist, Sie in Kenntniß zu setzen, daß der nämliche Krankheitszustand, der mir die gestrigen Entschlüsse vorgeschrieben, mich hindert, ferner die öffentlichen Angelegenheiten wahrzunehmen; ich bitte Sie, unter diesen Umständen, in dieser Hinsicht Vorkehrungen zu treffen. Ich richte zum Himmel die heißesten Wünsche für das öffentliche Wohl. Im Pallast von Queluz, 18. Sept. 1834. Don Pedro, Regent."

Das Gesetz, wodurch hierauf die Königin für großjährig erklärt wurde, ward in der Deputirtenkammer einstimmig, und in der Pairskammer mit 25 gegen 6 Stimmen angenommen.

Großbrittanien.

Der nunmehr in Freiheit gesetzte Korrespondent des Morning Herald (Mitchell) schreibt, ohne Zweifel noch unter dem Eindruck seiner letzten Leiden, aus Pampeluna unterm 11. v. M., daß eine Revolution schrecklicher als die französische vom Jahre 1793 — sehr bald das unglückliche Spanien verwüsten, und eine für ganz Europa gefährliche

Anarchie herbeiführen würde. Rodil wird von ihm als der blutdürstigste Barbar geschildert. Kürzlich noch, so erzählt er, wurde ein Alcada, der Vater einer zahlreichen Familie, verhaftet, weil er den Karlisten Rationen gegeben hatte, und vor Rodil gebracht, der ihn zu erschießen befahl. Der arme Mann flehte um sein Leben, und beschrieb das Elend und den Jammer, dem seine Kinder im Fall seines Todes ausgesetzt seyn würden. Als aber dies nichts half, gerieth er in Verzweiflung und rief aus: „Welches Verbrechen habe ich denn begangen? Eine Kompagnie Karlisten kam in das Dorf, und drohte mir den Tod, wenn ich ihnen nicht Rationen anschaffte, sie setzten mir ihre Gewehre auf die Brust, und ich war gezwungen, ihrem Gesuche nachzugeben. Ich frage Sie, Senor, haben Sie uns gegen die täglichen Einfälle des Feindes beschützt? Als ich das Brod gab, war innerhalb zehn Meilen kein einziger Soldat der Königin um das Dorf, konnte ich daher anders handeln? Gewähren Sie uns Schutz, Senor, und wir werden, wenn wir Ihren Befehlen dann nicht Gehorsam leisten, den Tod verdienen." Rodil wurde zornig und ließ den unglücklichen Alcaden auf der Stelle erschießen. — In Lesa legte Rodil dem Eigner des Hauses, in welchem Don Karlos einige Nächte zuvor geschlafen hatte, eine Geldstrafe von 1000 Piaster auf. Das Geld wurde gezahlt, aber Rodil ließ demungeachtet das Haus in Brand stecken, und den Eigner und seinen Sohn als Gefangene nach Pampeluna abführen. Solche barbarische und unpolitische Handlungen müssen das Volk gegen die Königin nur noch mehr erbittern, und selbst die Unentschlossenen zur Verbindung mit der Sache des Don Karlos anspornen. — Die Inquisition (fährt Mitchell fort) mit allen ihren Schrecknissen besteht gegenwärtig in Pampeluna in eben der Kraft, wie in den schlimmsten Tagen Ferdinands, und doch spricht man von konstitutionellen Allianzen zur Beschützung liberaler gegen despotische Grundsätze! Die ganze Provinz Navarra, nicht ein einziges Dorf ausgenommen, ist für Don Karlos. Die Kinder singen das apostolische Lied von 1823, und die Männer schwören in den Kirchen, daß sie für die Sache des Königs siegen oder sterben wollen. Pampeluna hat von einer Bevölkerung von 15,000 — 2500 tüchtige Kämpfer den Karlisten zugesandt, und Rodils Proklamationen und alle Drohungen des Magistrats konnten nur 200 Menschen bewegen, sich zur Nationalgarde zu stellen.

— Wir haben täglich, schreibt der Korrespondent des Morning Chronicle aus Madrid vom 17., eine Menge Damen auf der Gallerie in der Kammer der Procuradores. Sie sind alle heftige Politiker, und sämmtlich, nur wenige ausgenommen, zu Gunsten der Opposition. Glauben Sie nicht, daß diese Damen, weil sie Politiker sind, darum häßlich oder alt wären oder wohl gar zu den niedrigern Klassen gehörten, wie einst die berüchtigten tricoteuses de Robespierre in Paris. Nein, die Schönheit Einiger von ihnen, und die Grazie Aller muß selbst der strengste Kritiker einräumen. Senora Segundo, eine schöne Frau, und Nichte des berühmten Urquijo, Ministers von Joseph Bonaparte, steht an der Spitze dieser Schaar. Sie ist von kleiner Statur, wie gewöhnlich alle spanische Frauenzimmer, aber ihre schwarzen Augen berechtigen sie zu einem Platze unter den Houris, und durch ihre französische Erziehung ist sie im Stande, die Pariser Coquetterie mit der Lebhaftigkeit und Energie des südlichen Klimas zu vereinen. Die Schwester des unglücklichen Torrijos sitzt ihr gewöhnlich zur Seite. Die Gegenwart dieser Schönen macht die tribuna reservada sehr lebhaft; einige Stockpatrioten sehen das gar nicht gern, weil durch solche Augenweide die Aufmerksamkeit der Zuhörer von den Debatten abgelenkt werde. Während der Sitzungen der vormaligen Kortes wurde kein Frauenzimmer zugelassen, sie umgingen dieses Verbot aber, indem sie in Mannskleidern, der Decenz wegen in Priestergewändern, auf der Gallerie erschienen. Das Erscheinen dieser schönen Priester erzeugte damals stets vielen Scherz und große Belustigung.

Spanien.

Damit die gestern mitgetheilte Nachricht von der Anerkennung aller im Auslande geschlossenen Anleihen als Staatsschulden, und die demnach ferner zu erwartenden Resultate der Diskussion über die Finanzangelegenheit in der Prokuradorenkammer, bei den Besitzern von spanischen Papieren nicht allzu sanguinische Hoffnungen erregen, und sie, eben noch beinahe gänzlich verzweifelnd, nicht in das entgegengesetzte Extrem übergroßen Vertrauens verfallen mögen, — theilen wir nachstehende gründliche Bemerkungen der Oberpostamtszeitung über den fraglichen Gegenstand mit:

Man beschäftigt sich jetzt mit der Frage: welche Folgen der erwartete Beschluß der Kortes in Bezug auf die spanischen Finanzen haben werde? Angenommen, daß die Anerkennung der Staatsschuld in dem weitesten Umfange durchgehen sollte, was ist damit gewonnen? Nur ein unfruchtbares Prinzip und nebenbei etwa für das Ministerium Martinez de la Rosa die Möglichkeit, ein neues Anlehn zu weniger drückenden Bedingungen zu erlangen. Die Debatten in der Kammer der Prokuradores haben wohl Jeden enttäuscht, der noch irgend sanguinische Hoffnungen nährte. Wir haben viel gehört von leeren Kassen, furchtbarem Defizit, unzulänglichen oder ganz versiegten Hülfsquellen, aber kein Wort von dem Willen der Volksvertreter, sich selbst und die Nation, den Adel und den Klerus, zu besteuern, um nicht abermals auf schmähliche Bedingungen Geld zu borgen. Vergebens hat man auf eine Nacht vom 4. August gewartet, wo, wie 1789 in Frankreich, die privilegirten Stände ihre Vorrechte an dem Altar des Vaterlandes zum Opfer gebracht hätten. Legislative Maßregeln können, selbst in unsern Tagen, wo der Gesetzmaschinerie so Vieles zugemuthet und zugetraut wird, unheilbare Uebel nimmermehr kuriren. Anerkennung einer Schuld und Möglichkeit sie zurückzuzahlen, sind so ganz verschiedene Dinge, daß man leicht begreift, wie die Opposition die eine nachgeben kann, ohne die andere auch nur entfernt in Aussicht zu stellen. Diese sich aufdrängende Betrachtung hat wohl auch den National veranlaßt, die kleinen Kapitalisten dringend zu warnen vor dem Einlassen mit spanischen Papieren. Er erinnert an den geschichtlichen Vorgang auf dem eigenen Boden. Von 1789 bis 1797 kämpfte Frankreich gegen den Bankerott — und doch mußte es ihn zuletzt erklären. Bevor die Reformen in Spanien Frucht (und namentlich Piaster) tragen können, werden Jahre vergehen. Es müssen dort, wenn es besser werden soll, nicht die Institutionen nur geändert werden, sondern, was mehr heißen will, auch die Gewohnheiten. Darüber kann noch mehr als eine Generation absterben. So weit hinaus will man freilich an der Börse nicht denken, wo nur immer der Augenblick Recht hat.

— Wir haben gestern gemeldet, daß der General Mina zum Befehlshaber der Armee von Navarra ernannt worden sey. Hier der Text des königl. Dekrets:

„Ihre Maj. die Königin Regentin hat beschlossen, daß die die Nordarmee von Spanien bildenden Truppen unter dem Kommando des Generallieutenants Marquis v. Rodil sich theilen und zwei von einander unabhängige Armeekorps ausmachen sollen, das eine besonders für das Königreich Navarra, und das andere für die drei baskischen Provinzen bestimmt, unbeschadet jedoch des Beistandes, den sie sich gegenseitig und auf wirksame Weise werden leisten können. In Folge dieses königl. Beschlusses haben J. Maj. das Kommando des ersten dieser Korps dem Generallieutenant Don Francisco Espoz y Mina, und das des zweiten interimistisch dem Marschall de camp Don J. v. Osma anvertraut.

„Der Marschall de camp Graf Armildez von Toledo behält die Funktionen eines Generalkommandanten von Navarra mit den Attributionen eines Vicekönigs bei.

„Die Generalkapitänschaft von Estremadura ist von neuem dem Marquis von Rodil anvertraut, da Ihre Maj. mit seinen biedern Diensten und seinem unermüdlichen Eifer vollkommen zufrieden ist."

— Die Sentinelle des Pyrenees sagt: „Mina ist bejahrt und leidend, aber er hat nichts von jenem eifrigen Patriotismus, von jener magischen Thätigkeit verloren, die ihn im Jahre 1823 eine so glänzende Rolle in den Angelegenheiten des Vaterlandes spielen ließen. Der Einfluß seines Namens, die vollkommene Kenntniß der Lokalitäten und seine persönlichen Verbindungen mit dem Gebirgsvolke werden seine Waffen seyn, und weniger Kosten verursachen, als Armeekorps, die mit großen Kosten aus den verschiedenen Provinzen des Landes herbeigezogen werden." — Die Zeit muß indessen lehren, ob dieser neue Oberbefehlshaber (es ist der vierte oder gar der fünfte) glücklicher als seine Vorgänger seyn, und die bewaffnete Intervention Frankreichs, die man so gerne vermeiden möchte, entbehrlich machen wird.

Frankreich.

Zu Paris glaubte man, daß von Seite des französischen Konsuls zu Genua Depeschen angekommen seyen, welche meldeten, Don Miguel habe Vorbereitungen zu einem neuen Versuche auf Portugal getroffen; der beklagenswerthe Gesundheitszustand des Regenten hätte seinem Bruder neue Hoffnung gegeben, mit leichter Mühe wieder zum Besitz des Zepters zu gelangen.

Paris, vom 29. Sept. Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche war aus Madrid vom 25. Sept. 4 Uhr Nachmittags datirt, und hatte natürlich einen sehr günstigen Einfluß auf die spanischen Papiere. Die 3proz. Rente stieg 2¼ Proz., nämlich zu 28; die perpet. 3½ Proz., zu 38¼; die kön. Anl. 11¼ Proz., zu 37¼; die Kortes jedoch nur ⅝ Proz, nämlich zu 43, und die Ausgest. ⅞, zu 11½.

Neuere Nachrichten von Madrid sind nicht eingegangen.

— Im ministeriellen Abendblatt liest man: Rodil hat die Armee zu Pampeluna verlassen; er begibt sich, wie man sagt, nach Estremadura. Weiter hat man keine Nachricht von Bedeutung vom Kriegsschauplatz.

Die Junta ist fortdauernd zu Lecaroz. Jaureguy begab sich nach Tolosa, um eine Zufuhr zu eskortiren.

Der Konsul von Santander schreibt vom 23., daß die Cholera dort ausgebrochen sey, und daß die Korvette „der Kastor" und eine engl. Brigg daselbst stationiren.

Niederlande.

An der Börse zu Amsterdam vom 1. d. wirkte das bloße Gerücht, daß die Prokuradorenkammer zu Madrid als Prinzip angenommen habe, alle spanischen Anleihen im Auslande müßten als Staatsschuld angesehen werden, schon sehr günstig auf den Cours der perpetuellen und 3prozent. Rente; erstere stieg ungefähr 4½ Proz. über den Preis vom vorigen Tage, und das Steigen der letztern war nicht minder bedeutend. Die Käufer machten wenig Unterschied in dem Preise für Stücke mit oder ohne Zinscoupons (am 1. waren die Zinsen verfallen), was bei Vielen die Hoffnung erweckte, daß man erster Tage der Bezahlung dieser Zinsen entgegensehen könne. Das Handelsblatt sagt indessen, es habe davon noch nichts vernommen. Die Haltung der Kortespapiere war dagegen minder günstig; sie blieben, nachdem sie anfänglich zum Fallen geneigt schienen, am Ende wie Tags vorher notirt. — Die letzten Preise waren: perpet. 43; 3proz. 29; Kortes (Stücke von 510 Pf. St.) 40¾; dito Coupons 18.

Italien.

Rom, vom 20. Sept. Es ist nunmehr, wie zu vermuthen war, beschlossen, daß der Papst alle größeren Reisen aufgibt, und sich am 6. Okt. nach Castel Gandolfo verfügt, um dort seine Villegiatura zu halten. Es soll dabei, um dem Staate unnütze Kosten zu ersparen, Alles so einfach als möglich eingerichtet werden. Die Reise nach S. Felice, am Vorgebirge Monte Circello, bleibt für eine andere Zeit ausgesetzt. Diese Besitzung ist unter der Regierung Leo's **XII.** käuflich an den Staat gebracht, aber bisher noch von keinem Papste besucht worden. — Der Tesoriere Generale Monsignore Tosti hat, seit er dieses Amt bekleidet, mehrere Verfügungen erlassen, welche den inländischen Gewerbsfleiß zu heben beabsichtigen. So legt eine neue Verordnung einen beträchtlichen Zoll auf alle ausländischen Porzellan- und Töpferwaaren; die Regierung hofft, wie es in der Bekanntmachung heißt, daß nach dieser Erhöhung die inländischen Fabriken werden die Konkurrenz halten können. Auch wegen Auszahlung der vierteljährlichen Zinsen, welche den 1. Okt. beginnt, ist von seiner Seite ein neues Regulativ ergangen, um Unordnungen bei Vorzeigung der Schuldscheine zu verhüten.

— Die Vergünstigung der Lascia-Passare, welche bisher vielen Reisenden ertheilt wurden, soll in Zukunft nur fürstlichen Personen und Diplomaten vorbehalten bleiben. Ich melde dieses, damit Reisende, welche hieher zu kommen gedenken, und bei den Repräsentanten ihrer Höfe um solche Vergünstigung ansuchen möchten, im Voraus unterrichtet sind, daß sie schwerlich an den Gränzen die Papiere vorfinden werden. — Zwei Brüder, welche ein Frauenzimmer vor einigen Jahren auf eine schauderhafte Art ermordet, und den Leichnam stückweise in die Kloaken der Stadt geworfen hatten, sind verurtheilt, der eine zu Galeerenstrafe und der andere rückwärts erschossen zu werden, welche entehrende Strafe heute vollzogen wurde. Es wäre des Eindrucks wegen zu wünschen, die Gerichte möchten schneller gegen dergleichen Verbrecher verfahren, damit die Strafe dem Verbrechen auf dem Fuße folgen könne. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Fast vergeht kein Tag, wo nicht die Pariser Blätter irgend ein Beispiel von Selbstmord berichten, der jetzt in Frankreich zur wahren Wuth geworden zu seyn scheint. Der merkwürdigste Fall der Art ist der folgende, welchen diese Blätter zuletzt mittheilen:

Der Marquis von L. hatte seiner leidenschaftlichen Neigung für die Frauen einen großen Theil seines bedeutenden Vermögens geopfert. Man sagt, daß eine einzige seiner Maitressen ihm jährlich 80,000 Franken kostete und daß er ihr für mehr als 50,000 Thaler an Schmuck und Meubeln schenkte. In einem Alter von 75 Jahren blieben ihm nur noch 35,000 Franken Renten übrig; dies war wenig für einen an solchen Glanz gewöhnten Mann. Des Lebens überdrüssig, wollte er wenigstens die Trümmer seines Reichthums einer Person zuwenden, die er liebte. Er setzte sie zur Universalerbin in einem Testamente in aller Form ein und schrieb eigenhändig unterm 26. Sept. ein Codicil in Form eines Briefes, wodurch verschiedene besondere Vermächtnisse widerrufen wurden. Dieser Brief ist in der, unter solchen Umständen sehr begreiflichen Zerstreuung vom 1. Okt. 1834 datirt. Die merkwürdigste Stelle in diesem Briefe ist:

„Ich habe geglaubt, daß mein Vermögen mir gestatten würde, die Freuden des Lebens immer in reichem Maße zu genießen. Seitdem ich dich kannte, meine theure Désiré, habe ich einen Aufwand gemacht, der bei weitem meine Einkünfte überstieg. Genöthigt, einige Güter zu verkaufen, um unsere Ausgaben zu decken, sehe ich nun ein, daß ich nicht im Stande bin, mit dem, was mir übrig bleibt, glücklich zu leben. Da du nun einzige Eigenthümerin der Güter und der Kapitalien, die ich noch besitze, bleibst, so wirst Du allein glücklich seyn, und Deine Bedürfnisse bestreiten können, wenn Du sparsam bist. Demnach widerrufe ich alle frühern Verfügungen und hinterlasse Dir als alleiniges Eigenthum nach meinem Tode 200,000 Fr., die mir Hr. D., Pair von Frankreich, schuldig ist; 80,000 Franken, die in's große Buch eingetragen sind; 70,000 Fr., die mir Hr. B. verschuldet; mein Schloß zu L. und alle darin befindlichen Möbel, mein Landhaus zu B. mit allem Zubehör, und endlich meine sämmtlichen übrigen Güter ohne Ausnahme, unter der einzigen Bedingung, für den kleinen Joseph D. Sorge zu tragen." — Kaum waren diese letzten Worte geschrieben, als der unglückliche Marquis zwei mit Kugeln geladene Pistolen an den Mund legte und sich erschoß.

— Zu Paris wurde dieser Tage ein Versuch mit einem Wagen mit Segeln gemacht, welcher aber nicht den mindesten Erfolg hatte. Die getäuschte Menge wollte sich auf den Wagen stürzen, wurde aber von der bewaffneten Macht davon abgehalten, welche die Eolienne (so war das Fahrwerk benannt) sammt den Experimentmachern in ihren Schutz nahm und wegbrachte.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des §. 6 der altbergischen Feuerassecuranz-Ordnung vom 26. September 1801 von zwei Sachverständigen zu Protokoll gegebene Abschätzung des in dem, den Erben Hofrath Merrem zugehörigen, in der Neustraße sub Nr. 710 gelegenen Hause, entstandenen Brandschadens, liegt nach Vorschrift des §. 5. der hohen Regierungs-Verordnung vom 15. Mai 1821 (Amtsblatt Stück 28 Seite 201) acht Tage lang zur Einsicht der Betheiligten, so wie der übrigen Mitglieder der bergischen Feuerassecuranz-Gesellschaft auf dem hiesigen Rathhause offen.

Düsseldorf den 1. Oktober 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Am 24. August d. J. ist die Stadt Tütz im Croner Kreise bis auf 8 Häuser ganz abgebrannt, 29 Menschen sind in in den Flammen umgekommen, und nahe an 30 lebensgefährlich beschädigt. 175 Häuser, von denen nur 31 versichert sind, — 2 Kirchen, die Schulen ꝛc. liegen in der Asche und über 1000 Menschen haben nichts gerettet als ihr nacktes Leben.

Das Elend ist sehr groß, und ich fordere meine Mitbürger auf, zu dessen Milderung nach Kräften beizutragen. Gern bin ich bereit, die dargebotenen Gaben anzunehmen und an den Unterstützungs-Verein in Tütz zu befördern.

Düsseldorf den 2. Oktober 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Todes-Anzeige.

Kaum drei Monate sind verflossen, seit Gott uns unsere geliebte Tochter Wilhelmina genommen hat, und nun betrauern wir schon wieder den Verlust eines theuern Kindes. Zu Mettmann, wo wir im Kreise unserer Familie Trost und Erholung für uns und unsere Kinder suchten, starb den 27. September Morgens 2 Uhr, an den Folgen einer Unterleibsentzündung nach fünftägigem Krankenlager unser jüngster Sohn Franz Joseph Hubert in seinem 18. Jahre. Durch einen andächtigen Empfang der heil. Sakramente hatte er sich auf seinen Tod vorbereitet, und endete, umgeben von den Seinigen, sanft und Gott ergeben.

Wer den Verstorbenen kannte, weiß wie gerecht unsere Trauer ist über dessen so frühen Verlust. Nur im Glauben an den allweisen und allgütigen Gott, der uns abermals diese schwere Prüfung geschickt, finden wir Trost und Stärke.

Mettmann den 1. Oktober 1834.

Adolph Haugh,
Appellationsgerichtsrath zu Köln.
Therese Haugh, geb. Bayer.

Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden entschlief diesen Morgen um 4 Uhr mein einziger geliebter Bruder, der Kaufmann Johann Heinrich Wiering in einem Alter von 68 Jahren, im festen und freudigen Glauben an seinen Erlöser sanft und ruhig zu jenem bessern Leben. Ihm ist wohl; er schauet, was er geglaubt hat.

Düsseldorf den 2. Oktober 1834.

Sophie Wiering.

Anzeige
für Gutsbesitzer und Handlungsgärtner.

Eine Veränderung meiner Gartenanlage, die ich diesen Herbst auszuführen beabsichtige, veranlaßt die Aushebung vieler Obstbäume. Zur Fortpflanzung in's Freie und in Obstgärten ist der größte Theil stark genug — alle sind veredelt.

Ich biete diese Bäume für ermäßigte Preise zum Kauf an.

Zur Aushebung und Abnahme kann ich, wenn es gewünscht wird, Frist bis Ende März k. J. geben.

Handlungsgärtner und Gutsbesitzer gewinnen hier Gelegenheit, sich mit ihrem Bedarf ganz billig und zeitig zu versehen, auch sich eine Reserve-Baumschule anzulegen. — In dem Raume, dem ich eine andere Bestimmung zu geben gedenke, sind alle Obstbäume meiner bekannten Schule anzutreffen. — Eine Menge Wallnuß-Maulbeeren- und zahme Kastanien-Stämme könnte zur Bepflanzung einer ansehnlichen Wegestrecke verwendet werden.

Hierauf Reflektirende wollen mir ihre Anfragen portofrei einsenden; jedenfalls wünsche ich aber, daß die Bäume vorab in Augenschein genommen werden, um sich von der Güte derselben zu überzeugen.

Opladen im Septbr. 1834.

Deycks.

Am Mittwoch den 8. Oktober, Morgens 9 Uhr, läßt der Unterzeichnete bei dem Wirthe Herrn Gather zu Himmelgeist im Anker circa 6 Morgen sehr schöner Sommerkappus an den Meistbietenden verkaufen.

Himmelgeist den 26. Septbr. 1834.

Peter Kreuter.

Kappus-Verkauf.

Samstag den 11. dieses Monats Oktober, Morgens 9 Uhr, werden zu Himmelgeist bei Gastwirth Hrn. Aug. Bebber, circa 7 Morgen Sommerkappus, welche theils auf Mickeln gehörigen Gründen, theils im Himmelgeister Felde stehen, so wie 1 Morgen Kartoffeln reihenweis meistbietend zum Verkauf ausgestellt.

In dem seit mehrern Jahren bestehenden

Lese-Verein

der neuesten, interessantesten

Journale und Zeitungen

ist eine Stelle offen, wo ein neuer Theilnehmer eintreten kann. Das Nähere beim

Buchhändler Schaub in Düsseldorf.

Aufforderung.

Mit Bezugnahme auf die verehrliche Verfügung einer Königlichen Hochlöblichen Regierung vom 22. d. M. mache ich hiermit meinen ehemaligen Kriegsgefährten oder Offizieren der Großherzoglich Bergischen Infanterie-Brigade bekannt, daß das von dem im Jahre 1810 mit der Brigade-Kasse aus Girona in Spanien entwichenen Offizier payeur Stachy, — welcher nach mehreren Jahren in Schlesien arretirt worden ist — angekaufte Rittergut Rosenberg eingezogen, veräußert und der Betrag des Kaufpreises der hiesigen Regierungs-Hauptkasse überwiesen seyn soll.

Meine frühern in dieser Angelegenheit betheiligten Kameraden wollen mir ihre Ansprüche und Autorisation, auf gemeinschaftliche Kosten einen Rechts-Anwalt annehmen zu dürfen, — um bei dem hiesigen Wohllöbl. Landgericht auf die Distribution dieser Gelder antragen zu können — in portofreien Briefen baldmöglichst zugeben lassen.

Düsseldorf den 30. Septbr. 1834.

Gilles,
Hauptmann a. D. und Ritter des Königl. Franz. Ordens der Ehrenlegion.

In der Eisengießerei, Canalstraße, sind stets Roststäbe in allen Größen (Rosterbalken) zu 30 Thaler pr. 1000 Pfund gegen altes Gußeisen zu Thaler 10 im Austausch zu haben.

Alle andere Eisengußwaaren von bartem oder weichem feilbaren Eisen nach Modellen, werden ebenfalls gegen alten Guß und zu den billigsten Preisen geliefert.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt auf der Ratingerstraße Nr. 278 in dem Hause der Wittwe Conzen 1. Etage nächst der Alleestraße.

Düsseldorf den 2. Oktober 1834.

Bitter, Advokat-Anwalt

Privilegirte Handlungs-Lehranstalt in Köln.

Der unterzeichnete Vorsteher, der zugleich ein Pensionat mit dieser Anstalt verbunden hat, beehrt sich den Eltern und Vormündern die Eröffnung des Wintersemesters auf den 2 November dieses Jahres anzuzeigen.

Der Plan des Unterrichts so wie die Bedingungen der Aufnahme erfährt man in portofreien Anfragen.

Köln den 21. September 1834.

Joh. Adam Hahnenbein,
Martinstraße Nr. 5.

Große Pelzwaaren-Niederlage

bei Th. Schmitz-Ditges,
Schildergassen-Ecke Nro. 63 in Köln,

bestehend in einer sehr schönen Auswahl von Pallatinen, Pellerinen, Damen- und Herren-Mantelkrägen, Besätzen und Futtern, Boas, Muffen, Schlafröcken u. s. w. Die Verkaufspreise sind denen gleichgestellt, wie jede Berliner und Leipziger Pelzhandlung zu verkaufen im Stande ist.

Ich mache dem geehrten Publikum bekannt, daß ich mit einer sehr schönen Auswahl von Schwan-Bettfedern versehen bin, wie auch Eiderdaunen, Schwandaunen, Gänse-Bettfedern, Schweizer-Alpenhaaren, Roßschweifhaaren von aller Art, und verspreche gute Qualität und billige Preise. — Auch steht bei mir der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen

Frau Wittwe Koblweck,
Mittelstraße Nr. 1065.

Grafenberger Krametsvögel-Kirmes.

Am Sonntag den 5., Montag den 6. und Dienstag den 7. dieses Monats Oktober findet bei Gelegenheit der Grafenberger Herbstkirmes im Lokale des Unterzeichneten Nachmittags gutbesetzte Harmonie und Abends Tanzmusik statt. Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich

Jos. Götzen
am Grafenberg.

Zur Feier der Gerresheimer Herbstkirmes wird bei Unterzeichnetem Sonntag den 5., Montag den 6. und Dienstag den 7. Oktober gutbesetzte Tanzmusik stattfinden. Mit gutem Weine und der Saison angemessenen Speisen hinreichend versehen bittet um geneigten Zuspruch

Gerresheim den 3. Oktober 1834.

Georg Gottschall.

(Offene Stellen.) 3 Hauslehrer,

welche zum Erziehungsfach Talente besitzen, und einen ganz vorzüglichen Lebenswandel nachzuweisen vermögen, können in Berlin sehr gute Stellen in den achtbarsten Häusern mit 120—180 Thlr. Gehalt erhalten, wenn selbige Unterricht in den alten Sprachen zu ertheilen vermögen. Näheres auf portofreie Anfrage durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse Nr. 47.

Das öffentliche Büreau in Münster

empfiehlt sich zur Annahme aller Aufträge, als Kauf und Verkauf von Grundstücken jeder Art, Pacht und Verpachtung, Mieth und Vermiethungen, An- und Ausleihen von Kapitalien, überhaupt aller Kommissionen und verspricht jeden Wunsch wenn er nur irgend ausführbar ist, prompt und mit Zufriedenheit zu bewirken.

Carl Brückner.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt das fette Hammelfleisch zu 1 Sgr. 9 Pf. das Pfund verkaufe, und bitte um vielen Zuspruch.

Wilhelm Heinen
auf dem Hundsrücken.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich das beste Hammelfleisch pr. Pfund für 1 Sgr. 2 Pf. verkaufe und bitte um viele Abnahme.

Jos. Zimmermann
auf der Ritterstraße.

Gegen erste Hypotheke ist beauftragt Kapitalien auszuleihen
H Bauer, Ratingerstraße Nr. 277.

---

[520] Eine gesunde Person vom Lande sucht eine Stelle als Amme. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

---

[521] Am 2. d. sind von der Wohnung des Herrn Hohmann auf der Flingerstraße bis an den Rhein 11 bis 12 Thlr. preuß. Cour. in einem blauen Papier verpackt, verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung an die Expedition d Bl. zurückzugeben.

In Nro. 578 aufm Ober-Hundsrücken sind vier durcheinandergehende Zimmer auf dem zweiten Stock mit einem abgeschlossenen Keller, und drei Neben-Zimmer an eine stille Hausbaltung zu vermiethen.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.